

Moritz verkauft und sonach Privatbesitzungen, das Kaufgeld aber zu Staatsausgaben verwendet und nie Etwas wieder ersetzt. Auch nur Weniges wurde für kirchliche Zwecke von dem Nonnenkloster in Hain hergegeben, und die jetzigen Rittergüter Naundorf, Adelsdorf, Baslitz und das Kammergut Kalkreuth, sowie ein großer Theil der Renten, welche das königl. Rentamt Hain bezieht, verewigen diese Anklage. Als Denkmäler des einstigen Besitzes finden sich noch mitten in Seußlicher und Adelsdorfer Fluren, auch sonst wohl hier und da, steinerne Kreuze, welche irrthümlich für Grabsteine irgend welcher in irgend welchen Schlachten gebliebener Helden gehalten werden. Es waren Grenzsteine des Klostergebietes.

V.

Die Hainer Pflege unter wechselnder Oberherrschaft.

Es wurde leider im Mittelalter das Ländergebiet eines Fürsten fortdauernd so ganz als Privatbesitz angesehen, daß sich ein Fürst für berechtigt hielt, sein Land und dessen einzelne Städte und Schlösser nebst der Regierungsgewalt an mehrere Söhne oder Verwandte zu vererben, ja selbst an fremde Fürsten zu verkaufen. Dadurch entstanden nun die mißlichsten Verhältnisse, Wirren und Kämpfe, und bei dem Mangel klarer und vollständiger Darstellungen aus jener Zeit ist es ungemein schwierig, ja zum Theil ganz unmöglich, ein deutliches Bild der Verhältnisse zu gewinnen und aufzustellen.

Dies gilt nun auch von den wechselnden Verhältnissen, welche in Hinsicht auf die Landesherrschaft für die Hainer Pflege eintraten. Markgraf Heinrich hatte, als 1268 seine zweite Gemahlin Agnes zu seinem bitteren Schmerze starb, noch seine beiden Söhne am Leben, Albert und Dietrich. Landgraf Albert wurde in der Geschichte durch den Beinamen des Entärteten oder Unartigen gebrandmarkt, obschon er, wenn man die vorherrschenden Grundsätze des Mittelalters unparteiisch berücksichtigt, besser war, als sein Ruf, oder nicht schlechter, wie Andere, und selbst solche, welche ob reicher Schenkungen an